

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0009

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

es sey das Latein nicht verstanden worden. Ich will nur die beyde Stellen gegen einander hinsetzen, es ist vor sich klar: *Superficierum asperitas tolli nulla arte potest, nec superficies notabilis magnitudinis perfecte plana, laevigata, sibi vbiuis similis effici.* Man hat sich sonst die größte Mühe gegeben, die Rauigkeit der Gläser zu tilgen. Man ist nicht einmal im Stande, eine Fläche von einer merklichen Größe vollkommen eben, glatt und überall gleich zu machen. Die eingestrichelte Worte: (Man ist nicht einmal im Stande) verändern den Sinn ganz. Sie scheinen zu sagen, als ob das glatt machen etwas wäre, das von der Tilgung der Rauigkeit sehr verschieden sey, und welches nicht so viele Mühe erforderte, als das letztere. Doch künstlich werde dergleichen Stellen nur anzeigen, sonst würde ich ein grosses Buch schreiben müssen.

S. 342.

In der zweyten und vierten Vertikal-Reihe ist lignum Buxinum zweymal durch Buchbaum und Buchholz übersezt, wie auch in dem Verfolg des S. noch mehr geschehen, wie auch S. 348.

S. 444.

Hier kommt abermal eine Stelle vor, wo in der Uebersetzung ganz was verschiedenes von demjenigen gesagt wird, was im Original stehet.

*Axis verimque politicissimus, exceptus fuit chelonis variis metallicis, politicissimis & summa adcuracione elaboratis.* Man halte dagegen das Deutsche: Diese Balken sind aus verschiedenem Metalle oder Holze verfertiget, und das Zapfen-Lager, worinn das vorige Rüstzeug mit seiner Ase zu liegen kommt, ist eben so sauber und glatt poliert, wie die Ase selbst. Wo steht dann im Latein etwas von diesen

Balken? der Text redet allein von dem Zapfen-Lager.

p. 172. Col. 2. ist ein Druck-Fehler, da es heißt 1 : 2<sup>2</sup> anstatt 1 : 2<sup>3</sup>.

(Die Fortsetzung folgt nächstens.)

Paris. Ben Durand ist zu haben: *Essai sur l'education de la Noblesse, deux Tomes in 12.*

Der Verfasser dieses Werkes hat nicht gut befunden, sich bekannt zu machen. Seine Gedanken über diese Materie geben uns einen vortheilhaften Begriff von seiner Gemüths-Art, und die Weise, wie er dieselbe verhandelt, lästet uns nicht zweifeln, daß er Wissenschaft und Gelehrtheit besitze. Also redet er von dem Zwecke seines Werkes: *J'ai eu vue d'enseigner à la jeunesse des choses Curieuses & utiles, qu'elle ignore ordinairement, & d'indiquer les moyens les plus courts pour les apprendre.* Er schreibt nicht um gelehrte Männer zu machen, sondern solche, die durch Erlernung der Wissenschaften und Künsten sich einien im Stand befinden, ihrem Vaterland oder ihrem Fürsten, in dem Beruf wozu sie bestimmet sind, nützliche Dienste zu leisten. Er theilet sein Werk in unterschiedene Capitel ein, und zeigt der Ordnung nach, auf was vor Wissenschaften die vom Adel sich legen, und was vor Bücher sie darüber lesen sollen. Er handelt zuerst von der Nothwendigkeit einer guten Auferziehung, und schliesset mit dem Capitel von der Heyrath, wovon manchmal das Glück unseres Lebens abhänget. Es wäre sehr nützlich vor unser Vaterland, wann dieses Buch darinnen bekannt würde, dann daraus würde mancher vornehmer Jüngling lernen, daß der Adel aus sich selber nur ein leerer Schatten ist, und daß er erst alsdann Verdienst giebet, wenn man sich durch einige Kenntniß in den Wissenschaften, und durch eine beschreibene und vernünft-

vernünftige Aufführung desselben würdig er-  
zeigt. (Wenn man weiß)

Das Tugend Ehre bringt, und nicht ein  
langer Titel,

Das Maas und Weisheit mehr als leere  
Nahmen sind.

Zaller.

Ein anders von Paris. Ben Prault  
und A. Boudet ist zu haben: Histoire gene-  
rale de la Marine, contenant son Origine  
chez tous les Peuples du Monde, les pro-  
grès, son état actuel & les expeditions Ma-  
ritimes Anciennes & Modernes, deux To-  
mes in 4. 1744. & 1748.

Vor diesem Werke war noch keine voll-  
ständige Beschreibung des Seewesens heraus-  
gekommen, die Schwierigkeit dieser Unter-  
nehmung wegen dem Mangel der Schrif-  
ten, die von dieser Materie handeln, hat  
auch die fleißigsten Gelehrten davon abgehal-  
ten. Die Griechen und Römer haben uns  
zwar etliche umständliche Nachrichten von ih-  
ren Kriegen zur See hinterlassen, allein  
wenn man alles genau untersuchen will, so  
werden wir stets aufgehalten, und können  
uns nur einen unvollkommenen Begriff da-  
von machen. Wir wissen weder die Form  
ihrer Schiffe, noch die verschiedenen Thei-  
le, woraus sie zusammengesetzt waren, ja  
nicht einmahl die Ordnung ihrer Ruder,  
auch in Beschreibung des heutigen Seewe-  
sens, sind viele Hindernisse, welche einen  
Scribenten abhalten können, der unpartheyisch  
seyn, und alles genau untersuchen will.

Der Author handelt eigentlich nur von  
dem Kriegswesen zur See in den 2. ersten  
Theilen, in dem 2ten aber wird er erstlich  
von dem politischen Seewesen reden, nem-

lich von den Entdeckungen der unbekannt-  
en Länder, von Pflanzung der Colonien, und  
der Handelschaft verschiedener Völker zur  
See, zweitens von der alten und neuen  
Bau-Kunst der Schiffe, und drittens wird  
er die in den 2. ersten Theilen angefangene  
Historie fortsetzen. Der erste Theil handelt  
von dem Seewesen der Alten, der Verfasser  
giebet darinn eine umständliche und merk-  
würdige Beschreibung von der Schifffarth der  
ersten Völker, der Griechen und der Nach-  
folger Alexandri des Großen, hierauf han-  
delt er von dem Seewesen der alten Car-  
thaginenser, der Römer, der Orientalischen  
Kaiser, der Türcken, und von seiner Be-  
schaffenheit bey den Creutz Zügen, und end-  
lich von dem Seewesen der Venetianer und  
der Genueser.

In dem 2ten Theil handelt er von der  
Schifffarth der 7. Europäischen Nationen,  
der Spanier, der Portugiesen, der Hollän-  
der, der Engelländer, der Dänen, der Schwe-  
den, und der Franzosen, die unter der Re-  
gierung Ludwigs des Großen zu emer so  
grossen Macht gelanget. Diese Artickel ver-  
handelt er nach einander mit vieler Gelehr-  
heit, insonderheit hat er sich bey der Schif-  
farth von Frankreich viel Mühe gege-  
ben Schriften zu sammeln, um weitläufig  
zu beschreiben, wie dieselbe zu der Zeit Lud-  
wigs des XIII. und seines Nachfolgers be-  
schaffen gewesen, weil dieses Königreich all-  
zeit an den Kriegen zur See der übrigen  
Potentaten Theil gehabt. Er zeigt auch,  
wie viele Veränderungen die Schifffarth in der  
Welt verursacht. Die Fürsten und alle die-  
jenigen, die zu der Regierung eines Staats  
bestimmt sind, werden daraus ersehen, zu  
wie einer grossen Macht und Ruhm ein  
Staat durch das Seewesen und durch die  
Schifffarth gelangen kan. Beyde Theile  
sind zu haben um 10 fl.

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey Zeidegger und Compagnie  
Buchhändler, zu bekommen.